

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 34 (1978)
Heft: 3

Rubrik: Wortwahl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die „unentbehrlichen“ Fremdwörter!

„Heuristisches Prinzip“

Ort: ein Seminar einer süddeutschen Universität. Referate, Korreferate, Diskussionen über ein politologisches Thema. Einer gebraucht das Wort „Animosität“. Zwischenruf: Was ist denn das? Der Sprecher gibt die Erklärung. Bald darauf ruft der Hinweis eines anderen Sprechers, daß man es bei einem gewissen Verfahren nur mit einem „heuristischen Prinzip“ zu tun habe, wieder einen Zwischenruf hervor. Und wieder, auch bei diesem nicht so geläufigen Wort, gewinnt der Beobachter den Eindruck, daß der Zwischenrufer selbst weniger der Erklärung bedürfe als vielleicht mancher andere; aber die Reaktion des Sprechers und der Zuhörer deutet darauf hin, daß die Mahnung zur Einfachheit und Allgemeinverständlichkeit mit Zustimmung und als berechtigt aufgenommen wird. So mag denn der unerwartete Vorstoß gegen Fremdwörter auf dem akademischen Terrain als ein erfreuliches Zeichen von Selbstbesinnung gewertet werden. Aber freilich macht er auch deutlich, wie schwer es manchen mit dem Wust verschiedener Chinesisch-Arten wissenschaftlich herangebildeten Leuten noch fallen mag, zu klarer Sprache — und damit klaren Gedanken — zu finden.

N. B.

Wortwahl

Riesenabtritte

Was doch Zeitungen und Zeitschriften nicht alles zu erzählen wissen! Eine große Basler Tageszeitung zum Beispiel nahm mehr oder weniger Abschied von Bernhard Russi und Franz Klammer. Und das geschah unter der hochedlen Zeitungsüberschrift „Abtritt von zwei Giganten“. Weil ja wir Schweizer allesamt den Genitiv, den Wesfall, scheuen wie der Teufel das Weihwasser und viel lieber vom Abtritt *von* zwei Giganten schreiben als vom Abtritt *zweier* Giganten, mußte man denn auch auf den ersten Blick sofort annehmen, hier sei von sanitären Einrichtungen für Riesen die Rede. „Abtritt von zwei Giganten“ — andere dürfen das Örtchen nicht betreten — wirkt auf den Leser, dessen Blick mit einer solchen Überschrift gefangen werden soll, peinlich. Mit dem Abtritt formt man keinen Blickfang. Schon beim Theater heißt das ganz bewußt niemals Abtritt. Bei den Bühnen spricht man von Abgang. Abgang oder Rücktritt wären anständig geblieben. „Das Abtreten zweier Giganten“ (oder eben „von zwei Giganten“) wäre die Lösung. Ich muß da an Bizets Oper „Carmen“ denken, wo der Chor zu singen hat: „Ein falscher Tritt zum Abgrund führt“, und wo der Zuhörer so oft meint, der Chor singe vielleicht doch einmal versehentlich: „Ein falscher Grund zum Abtritt führt...“

R. Christ